

Nicht jede Großstadt hat das



Von Hans-Dieter Fronz

Di, 08. Mai 2018

Kunst

"Kunst auf der Liegewiese" im Freiburger Faulerbad.



Katja Wüsthube: Poolgriffe Foto: Veranstalter

Die Idee war ja – im Wortsinn – nahe liegend. Der Blick von seinem Atelier in der Freiburger Faulerstraße auf das gegenüberliegende Faulerbad und seine Wiese gab dem Freiburger Bildhauer Jörg Siegele den Gedanken für "Kunst auf der Liegewiese" ein. Und so dient die kleine, grüne Oase im Stadtraum seit bald zwanzig Jahren als ein etwas anderer Ausstellungsraum. Jahr für Jahr mischt sich in der vom Verkehr des Autobahnzubringers umtosten Grünfläche unter die Badegäste Kunst. Manchmal, in Zeiten ruhenden Badebetriebs, tummelten sich die Kunstwerke sogar im leeren Schwimmbecken.

Ein temporärer, im Jahrestakt eine Metamorphose durchlaufender Skulpturenpark im urbanen Raum – nicht jede deutsche Großstadt hat das. Die aktuelle 19. Ausgabe von "Kunst auf der

Liegewiese" zeigt neben Arbeiten, die von früheren Ausstellungen als Dauerleihgabe auf der Wiese geblieben sind, Werke der unterschiedlichsten Richtungen und Materialien von 28 Künstlern. Wie konkrete Kunst von Sandra Simone Schmidt, Fotokunst von Sandra Eades und Installationskunst von Chris Popovic – oder Licht- und Klangkunst (Zora Kreuzer, Andreas Hagelüken). Am 26. Mai ist Finissage mit Musik und Essen mit den Künstlern an der langen Tafel auf der Wiese.

Alois Landmanns Bodenarbeit "Aus der Schwere" begegnet in Gestalt von neun sich ins Gras fläzenden konstruktivistischen Formen aus dunkelgrauem Impalagranit liegenden Badegästen auf Augenhöhe. Ralf Weber nimmt Bezug auf den Ausstellungsort: Seine mit der Flex gekerbte Skulptur aus schwarzem Granit erinnert an einen Mantarochen, gleichzeitig aber an eine Wellenform. "Begegnung" aus demselben Material von ihm überzeugt als ästhetische Form wie als dingliche Symbolisierung menschlicher Beziehung. Claudia Schroth-Gasde verwebt einen Baumstumpf mittels Fäden aus unterschiedlichen Materialien poetisch mit seiner Umgebung.

Einen Ahornbaum verwandelt Konrad Wallmeier mit bunten, herabhängenden Textilkabeln und Schutzkontaktsteckern in ein Karussell fürs Auge. Reinhard Klessingers Installation führt den Betrachter in ein Spiegel-Kabinett des Sehens und der Bedeutung: In die Spiegel eingätzt sind in Spiegelschrift Worte. Peter Zimmermanns Turm aus Schrottteilen wird von einer Windfahne gekrönt und könnte von Jean Tinguely sein, ist aber als Hommage an den amerikanischen Plastiker Simon Rodia gedacht. Katja Wüstehubes Poolgriffe an hellblauen Mosaikfliesen machen die Liegewiese der Idee nach selbst zum Schwimmbad.

Michaela Höhle-Dolde und Manfred Dolde zitieren in "Kleiner Fauler Stall" mit Kindergitter und Gussformen aus Eisen die Geschichte und den Namensgeber des Fauler-Quartiers. So surreal wie lapidar taucht in Julia Dorwaths Arbeit "Goldenes Kalb" aus vergoldeten Kieselsteinen der Ansatz eines sich die Schnauze leckenden Kalbsschädels aus dem Boden. Unter der Klein-Kunst in ehemaligen Spinden finden sich so hübsche oder vieldeutige Arbeiten wie Martin Gehris Glas Wasser und Konrad Wallmeiers tanzende Plastikpüppchen. Aus Hilde Bauers und Roland Radenz' Spind lugen, Relikte ihrer vorjährigen Installation, die Köpfe von Badenden. Und in Silke Stocks Spind gibt's Konfetti für alle.

Faulerbad, Faulerstr. 1, Freiburg.

Bis 26. Mai, täglich außer Do 12–20 Uhr.

Ressort: **Kunst**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Di, 08. Mai 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln, die Netiquette](#).
